

„Sicherheitsniveau in Frage stellen“

Hannoverscher Physiker kritisiert geplante Vorkehrungen fürs Zwischenlager Kleinensiel

Der Castor V/19 sei nicht ausreichend geprüft worden. Solche Behälter sollten beim KKW gelagert werden.

Von Wolfgang Redlich

Rodenkirchen. Kritik an den geplanten Sicherheitsvorkehrungen für die Zwischenlagerung von Castor-Behältern beim Kernkraftwerk Unterweser (KKU) hat der Physiker Wolfgang Neumann bei einer Informationsveranstaltung in der Rodenkircher Markthalle geübt. Neumann sprach am Mittwochabend vor mehr als 100 Zuhörern auf Einladung der „Aktion Z“ und des Ortslandvolkvereins Rodenkirchen/Golzwarden/Esenshamm.

„Das Sicherheitsniveau ist in Frage zu stellen“, sagte Neumann, der sich als Diplom-Physiker nach eigenen Angaben seit rund 20 Jahren mit der Materie beschäftigt. Er ist Mitarbeiter der Gruppe Ökologie in Hannover und Mitglied des Ausschusses für Ver- und Entsorgung in der Kommission für Reaktorsicherheit. Er habe an sicherheitstechnischen Leitlinien für die Zwischenlagerung mitgearbeitet, dort aber, wie er sagte, „Minderheitsvoten“ vertreten.

Als wesentliche Kritikpunkte am Sicherheitsniveau nannte Neumann ein nicht ausreichendes Mehrbarrierensystem sowie die mangelnde Überprüfung des für die Zwischenlagerung in Frage kom-

Vor mehr als 100 Zuhörern in der Rodenkircher Markthalle informierte der hannoversche Physiker Wolfgang Neumann (kleines Bild) über seine Sicht der Zwischenlager-Sicherheit. Bilder (2): Redlich

menden Behälters.

Bislang solle lediglich der Castor-Typ V/19 für die Zwischenlagerung genehmigt werden. Mit einem Original-Behälter dieses Castor-Typs seien jedoch in der Vergangenheit keine ausreichenden Tests gemacht worden. Vielmehr sei von Tests mit anderen Behältern durch übertragene Modellrechnungen auf die Sicherheit des Castors V/19 geschlossen worden.

Einen Einwand von Bernd Lorenz, Mitarbeiter der Gesellschaft für Nuklear-Service und als Zuhörer anwesend, dass Tests an „vergleich-

baren japanischen Behältern“ (Lorenz) die Sicherheit belegten, zweifelte Neumann an, zumal mit den japanischen Behältern nur mechanische, nicht aber thermische Versuche gemacht worden seien.

Lorenz verwies auch darauf, dass mit (deutschen) Castor-Behältern „zirka 50 Freiversuche“ gemacht worden seien. Auf Nachfragen aus dem Publikum sagte er, dass diese Versuche nicht mit dem Typ V/19 gemacht worden seien. Lorenz' Vergleich („Wenn Sie ein grünes Auto testen, gilt das Ergebnis auch für ein blaues Auto“) wurde von Zu-

hörern mit Widerspruch quittiert.

Probleme könnten laut Neumann auch auftreten, wenn das KKW endgültig abgeschaltet und danach abgerissen werde. Dadurch nämlich könne das Betriebsgelände verkleinert werden. Da dann möglicherweise Menschen näher an das Zwischenlager herantreten könnten, würden diese dann einer Strahlenbelastung ausgesetzt, die nach Neumanns Auffassung bei Berücksichtigung aktueller wissenschaftlicher Ergebnisse zu Grenzwertüberschreitungen führen könnte.